

standen, unermüdet und erfolgreich bemüht um den inneren Ausbau des unter seiner Mitwirkung neu errichteten Deutschen Reiches, wie um die Erhaltung des Friedens nach außen. Wohl fehlte es ihm nicht an verbitterten Feinden und Widerlächern von rechts wie von links, aber in dem unerschütterlichen Vertrauen seines Kaisers und in der dankbaren Verehrung des deutschen Volkes fand er immer wieder Stärkung und Ermunterung zu treuem Ausdauern.

In die Zeit der Kämpfe mit den Ultramontanen fällt ein zweites Attentat auf Bismarck, das der Bitt-Georgische Kullmann in Kissingen vollführte. Ein Pistolenschuß streifte Bismarcks Hand, sonst blieb er unverletzt. Der Mörder wurde ergriffen und zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die Meinungsverschiedenheiten, die zwischen dem Reichstagskanzler und den Ultramontanen, der Fortschrittspartei und den Sozialdemokraten herrschten, sind bekannt. Den Sozialdemokraten gegenüber schuf Bismarck das Ausnahmengesetz. Aber er schuf auch, die berechtigten Forderungen des Arbeiterstandes anerkennend, und stehend auf der Kaiserlichen Verfassung, die sozialpolitischen Gesetze, durch welche der Sozialdemokratie die guten und dem geordneten Staatsleben die fügen Elemente entzogen wurden.

Furchtlos und kühn, treu zu Kaiser und Reich stehend, ist er allen Parteien gegenüber mit seinen Ansichten, seinen Gesetz-Entwürfen, und Reformen hervorgetreten. Mag ihm auch mancher unmotiviert und auch vielleicht mancher berechtigte Widerspruch — denn es kann eben nicht auf Erden nur eine Meinung geben — oft genug bittere Stunden bereitet haben, das ist sicher und das hat der große Staatsmann mit seinem weiten Blick auch ganz gewiß erant: die breite Masse des Volkes, die Männer, die sich mit Stolz Deutsche nennen, sie standen treu zu dem Kanzler des deutschen Reiches. Das haben die geradezu großartigen Feiern seines 70. und 80. Geburtstages bewiesen; Feiern, wie sie kaum je zuvor zu Ehren eines Staatsmannes stattgefunden haben.

Mit tiefem Schmerz sah ihn dann ganz Deutschland am 18. März 1890 aus seinen Lehren scheiden, die er als erster Reichskanzler des deutschen Reiches und als preussischer Ministerpräsident so viele Jahre hindurch ruhmvoll begleitet hatte. Kaiser Wilhelm II. ernannte ihn bei diesem Anlaß zum Herzog von Lauenburg, doch hat Bismarck selbst von diesem Titel keinen Gebrauch gemacht. Seit seiner Verabschiedung genoss Fürst Bismarck in seinem geliebten Sachsenwalde der wohlverdienten Ruhe. Schwer traf ihn der Verlust seiner wenige Jahre vor ihm aberrückten Gattin, mit der er in mühsamer Ehe lebte.

Daß er bis an sein Lebensende, obgleich nicht mehr in Amt und Würden, in treuen Gedanken des deutschen Volkes lebte, das bewiesen die wiederholten großartigen Jubiläumsgedächtnisse, die ihm in Friedrichshagen zuteil wurden; wie er selbst auch immer noch rechten Anteil an politischen Leben nahm.

Sein Andenken wird im deutschen Volke nimmer vergehen!

Eugen Rabe n.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Schorndorf. Eisenbahnfrage. Bei jetziger Reifezeit wird daran erinnert, daß auf jeder württ. Eisenbahnstation Rundreisefahrten von Stuttgart über Bretten, Mainz nach Rüdelsheim (Niederwaldenbrenn) und zurück über Frankfurt a. M., Canan, Seibromm bestellt werden können. Dieselben haben eine Gültigkeitsdauer von 14 Tagen, berechtigen zu jedem fahrplannmäßigen Zuge, welcher die betreffende Wagenklasse führt und kosten in III. Klasse 16 M 90 Pf.

Schorndorf. (Eingelaut.) Am Montag abend hielt der hiesige Lieberfranz sein alljährliches Gartenfest im Löwenkeller ab. Leider war die Beteiligung an demselben infolge Regenwetters gegen frühere Jahre nicht so stark, aber dennoch eine verhältnismäßig gute. Der Abend gestaltete sich trotz der unglücklichen Witterung zu einem recht gemüthlichen. Die Vorträge des Lieberfranzes, welche sehr präzis gelungen waren, fanden, da es lauter neu einstudierte Lieber waren, allgemeinen Anklang, was namentlich der Rührig-

vorhin wie eine Säule wieder fallen lassen, aber jetzt, wo ich dich gar so unglücklich seh', mein' ich, ich könnt' auch das für dich thun!"

Er atmete, wie von schwerer Last befreit auf und sah sie abwartend an.

Da sie auch jetzt nichts zu antworten wußte, fragte er mit verängster Stimme: „Lene, müßst's nicht?“ „Benedikt, laß mir nur heut mein' armen Kopf in Ruh, er plagt mit ja schier vom vielen Denken!“ fuhr sie ungeduldig empor und griff verzweifelt an ihren Kopf. „Sei mir nicht gram,“ sagte sie mäßiger hinzu, „wenn ich dich jetzt allein laß. Ich bin in der Wirtshaus nötig und morgen ist ja auch noch ein Tag. Ich will dir die Grotte schicken, sie mag dir hinaufleuchten und wenn du Hunger hast, sag's mir, sie bringt dir auch etwas.“ In dem Augenblick kam die Dorn grade herein.

„Sollt' nur heut schon kommen, Benedikt,“ rief sie atemlos, mit glühenden Wangen. „Sie hat mich beisehen das Fenster aufriegeln, daß du nur einsteigen brauchst, bald der Würger schläft!“

(Fortsetzung folgt.)

leit des Herrn Dirigenten zu danken ist; hauptsächlich fanden das erste Lied: „Ein Mann, ein Wort“, sowie das von Söcher im Volkston komponierte: „Durchs Wiesenthal gang ich jetzt an“ großen Beifall. Auch die Musikvorträge wurden gut ausgeführt. Herr Musikdirektor Gerberich gab sich sehr viel Mühe. Nach dem Programm, welches um 11 Uhr beendet war, huldigte die Jugend noch ein wenig dem Tanzvergnügen.

Stuttgart. Der Wiederzusammentritt des württ. Landtags ist für Oktober in Aussicht genommen; die parlamentarischen Kommissionen treten teilweise schon Mitte September in Thätigkeit. In der bevorstehenden Tagung kommen die 3 wichtigsten Gesetzesvorlagen: Verfassungsrevision, Steuerreform und Ortsvorkehrungsgesetz unter allen Umständen zur Entschcheidung.

Göppingen. Wie das „Göpp. Wbl.“ erfährt, finden die Wahlen zu den Handwerkerkammern im Württemberg voraussichtlich im Januar nächsten Jahres statt. Die Handwerkerkammern werden am 1. April 1899 zusammenzutreten.

Vom Weßheimer Wald. In Alfdorf regte sich in den letzten Wochen viel Leben und es wird die vielen Leser, welche sich für Alfdorf interessieren, freuen, zu hören, daß es in neuerer Zeit als Aufstiegsort immer mehr bekannt wird. Auch hat eine Stuttgarter Schülerferien-Kolonie seit einigen Sommern ihren Sitz im Strich in Alfdorf. — In der letzten Juliwache war eine Kommission für Grundsteuer-Einschätzung in Alfdorf, bestehend aus 2 Ministerialräten, 1 Obersteueramt, 2 Deponierämtern und dem Kameralbeamten des Bezirks. — In der vergangenen Woche gingen die Gasthäuser zum Adler und zum Engel in den Besitz des Herrn Bankleu über, welcher schon früher die Frhr. v. Holz'sche Brauerei nebst Ritzgergut gepachtet hat.

Seidenheim. Donnerstag nacht 1 Uhr brannte das Haus von Herrn Schepfinger in der Vorstadt vollständig nieder. Der Brand ist auf dem Dachstuhl ausgebrochen. Die Nebengebäude wurden teilweise sehr beschädigt. Da in dieser höher gelegenen Gegend das Wasser sehr rar ist, so waren die Löscharbeiten mit großen Anstrengungen verbunden.

Stuttgart. Der Gerber Christ. Jehnder von Unterurbach, wegen Körperverletzung schon einmal vorbestraft, hatte gelegentlich einer Hochzeit am 3. Juli nichtslagenden Wortwechsel mit dem Maurer Heinrich Haller von Unterurbach. Als dieser die Wirtshaus verließ, forderte er den Zimmermann Schaf auf, ihn bis zum letzten Hause auf der Ortsstraße zu begleiten. Als Schaf den Haller verließ, schlug Jehnder auf diesen los und versetzte ihm mittelst eines Brügels einen Schlag an die linke Kopfseite, daß dieser bewußtlos in den Graben fiel. Schaf kam zu Hilfe, erhielt jedoch 2 Stiche in den Rücken, daß er 5 Wochen arbeitsunfähig blieb. Nun machte sich Jehnder über den Haller her und brachte ihm 4 Stiche und mehrere Schläge bei, bis ihn in die Hand, welche noch heute unbrauchbar ist. Für diesen Raufbold wurde von der hiesigen Justizkammer am Mittwoch 1 Jahr 2 Monate Gefängnis angelegt. (Sagst.-Blg.)

Deutsches Reich.

Berlin. Der Bund der Landwirte hat sich in der Person des Frhn. v. Wangenheim auf Klein-Spiegel einen neuen ersten Vorsitzenden gewählt. Frhr. v. Wangenheim ist in der Agitation des Bundes der Landwirte kein Neuling mehr; in Wort und Schrift ist er wiederholt für die Ziele und Bestrebungen des Bundes eingetreten, und dabei ist es deutlich genug zur Erscheinung gekommen, daß er die schärfste Tonart des Agrarierthums vertritt.

Göppingen. Bei dem Gewitter am Montag, das sich nachmittags entlud, schlug der Blitz hier zweimal ein. Insgesamt brannten 12 Scheunen und 2 Wohnhäuser nebst Stallungen nieder. Die in den Scheunen mit verbrannten Enten gehörten meist ärmeren Leuten und waren nicht versichert. Bei den Löscharbeiten stürzte ein Feuerwehmann von einer Mauer und erlitt einen Schädel- und Beinbruch.

Hamburg. Eine Versammlung der Schlächter von hier und Altona, sowie Umgebung beschloß, an dem Reichstag eine Petition um Aufhebung der Viehsperre zu richten.

Sting. In königlich-Neudorf brannten 3 Häuser nieder, wobei 2 Kinder in den Flammen umkamen.

Am Schorndorfer Marktplatz vor ersth. Johst.

Am Marktplatz no so am a Gß
Stoht hübe und drüb' a Apffel,
Des wiffst alle Stender;
Do stand i mol em Deeds grad
Und denk es wär doch jammer'schad,
Müßt Stoff gehen en Kalender.

Bekanntlich stoht net weit dero,
— Mer sieht en jo vom Bahhof scho —
Der schönste städt'sche Bronne;
Do kommet alle Mädele na,
Von wo se deant ihr Wasser tra,
Tags über an sich z'omme.

Doß Obeds, wenn dr' Mond ufgoht,
Dr' Obeds am Himmel stoht,
No sieht mers aircht'ig' lauf.
Wisslecht treibt oine an ihr' Ruch,
An Bronne für d'Langweil' d'zue,
Und laßt se do halt saufe.

Doß no zur Sach, wie i do stand
Kommet zwai Mädele miteand
Und deant sich was verzähle.
Wia Heßlemacher paß i uf
Und allweil' dent i, jetzt no druf,
Do giebt's scheints net z'verähle.

De oi' hoßt Marie, d'ander Luis,
Ganz wußt wußt oine ebst müß,
Denn d'Luis des isst a L... r,
Dui nemmt a jede Frau uss Korn,
Ihr' Gesicht isst heut an voller Born
Und hot en Kopf wie Kuber.

Du Marie! seit se, s'isst a Graus,
Mer isst net recht, i halt's net aus;
Wis' dichmeh' thua i mande,
Dr' Ladejungfer soll i d'Schuch
Wels puße — noi — i will me Kub,
Des la für mi a Andre!

D Luis, seit d'Marie, i hau's s'Gschend:
I frog de no, isst des a Sehd,
Wenn mi mei Herr duet danga?
Und wenn i mol no freunlich d'ua,
No macht mei Frau a Gschit d'zua
Und duet mi recht aschnauza. —

Doß aller guete Dend fend drei,
Drum kommt an s'Ridele herbei
Und jetzt goßt's los s'Gezetter.
Dui schmeißt no so ihr' Gölle na
Und schempft und duet so arg se ka,
Do isst' scheints lui guets Wetter.

Ja seit se, Herrschafft mi hots g'treut,
Wia i d'r Meine d'Woineng s'sait;
I laß mi net lang empfe,
Draß kommt a vierte no d'zua,
Dui seit mei Herr, des isst a Qua!
I laß mi au net schempfe.

Denn i komm her von bestre Zeit,
Umfonst hoß i net „Abelstet“
Und so goht's bronter und drüber;
Nu s'Wäbele misst sich in des Schrot
Jetzt gleicht' all' sich wie a Di,
Dia hent scheints s'hüßig Fieber.

Des Wäbele isst' sonst fromm wie Lamm,
Doch het sit' sich' tromm ihr' Schildtrottlamm,
Do giebt's gwiß ebst s'flage.
Dui jammert halt so arg se ka
Und hebt uf oimol z'schluße a,
I wills uich gan no sage:

Mei Herr verzählt am Esse grad,
— Ihr' wußt, er isst jo Gemeinderat —
Dr' Waurat sei heut komme,
Häß Ueber'schlag brocht und an Plä,
Vom Dichebach und Hinterlese,
Zue de Wasserleitungsbronne.

So! schreit alle, jetzt isch aus,
S'büß' foime me jetzt aus em Haus,
Des duet es grad no sehle;
Aus isch jetzt mit der Gmüthlichkeit
Und an mit ofter oig'ge Freud,
S'geit net mai zum verzähle.

Doß eh mer ausendauer goht,
Do halt' mer vorher no en Not
Und deant en deant beschlüße:
„Mer geant jetzt alle en d'Fabrik.“
Dort hot mers' schöner und — des Glück
Des deant mer no aircht'ig' miache.

Und wirklich hent se g'halte Wort,
De oi' schaff' do, de ander dort
Und duet ihr' Glück probiere.
Doß guet isst, daß no Mädele geit,
Dia an dem Deanta hent a Freud
Und leant sich net verzähle. C. Sauer.

Foulard-Seide 95 Pfg. bis Mk. 6.85 per
Metre — japanische
Ginseide etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze
weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 75 Pfg. bis Mk.
18.66 per Metre — in den modernsten Geweben, Farben und
Dessins — An Private portofrei und steuerfrei ins Haus.
Wäpser umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken
(k. u. k. Hof.), Zürich.

EYACHE Sprudel ist das beste
Tafelwasser. In stets frischer
Fällung vorräthig bei
Eugen Heess in Schorndorf.

Gandel, Gewerbe und Landwirtschaft.

Stuttgart. Bericht v. 8. Aug. In der Tendenz im Getreidegeschäft ist gegen die Vorwoche in der Weise eine Aenderung eingetreten, als Amerika für effektive Ware etwas höhere Preise notiert, während sich die Donauländer zu Konjunktionsneigen. In Folge prachtvollen Erntenerwartens bleibt die Stimmung im allgemeinen eine flau und bedauert der Konsum seine referierte Haltung. Die städt. Getreidemärkte melden folgende Zufuhr bei billigen Preisen.

Wir notieren per 100 Kilo frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Reifezeit:
Weizen, württ. 19 M. bis 19 M. 50 Pf., Ulla 20 M. bis 20 M. 50 Pf., Sarpansta 20 M. bis 20 M. 50 M., Amerikaner 19 M. 75 Pf. bis 20 M. 75 Pf., Kaplata 19 M. 75 Pf. bis 20 M. 75 Pf., Kernen-Oberländer 23 M. Dinkel 14 M., Roggen russ. 15 M. bis 15 M. 25 Pf., Gerste ungarische 17 M. 50 Pf. bis 19 M. 25 Pf., Haber württ. 16 M. 50 Pf., bis 17 M. — Pf.

russischer 17 M. bis 17 M. 50 Pf., Amerikaner 16 M. bis 16 M. 25 Pf., Mais Mixed 11 M. — Pf., bis 11 M. 25 Pf., Kaplata 11 M. Donau 11 M., 25 Pf., Weiz 24 M. bis 25 M.

Mehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sack: Mehl Nr. 0: 33 M. 50 Pf. bis 34 M. 50 Pf., Nr. 1: 31 M. 50 Pf. bis 32 M. 50 Pf., Nr. 2: 30 M. bis 30 M., 50 Pf. Nr. 3: 28 M. 50 Pf. bis 29 M., Nr. 4: 26 M. bis 26 M. 50 Pf., Suppengries 34 M., Kleie 8 M.

Stuttgart. 11. Aug. Durchschnittspreise des Vieh-Schlacht- und Viehhofes per Pfund Schlachtgewicht: Farnen und Stiere 54—57 Pf., Rinder 60—64 Pf., Schweine 66—68 Pf., Kälber 66—78 Pf.

Feldkämpfer Anie. Morgen Samstag, sowie Sonntag wird die Familie Knie, die sich seit vielen Jahren eines ausgezeichneten Rufes erfreut, auf dem Marktplatz einige Vorstellungen geben. Dieselben erhalten eine besondere Anziehungskraft durch das Auftreten des erst 13-jährigen Franz Knie, eines hübschen blonden Knaben, der auf dem hohen Turmsitze ganz erstaunliche Leistungen bietet, wie sie bisher von einem Kind wohl noch nie geübt worden sind. Der Kleine scheint sich zu einem würdigen Nachfolger des landauf, landab bekannten und vor einigen Jahren in Donaueschingen verstorbenen „alten Knie“ zu entwickeln. Aber auch die übrigen Produktionen der Familie sind sehr zu empfehlen und werden in den Blättern aller Orte, wo Knie auftrat, sehr gerühmt.

Wassermühle
an den Baderlägen des Remstals:
Donnerstag abend 7 Uhr: 17° C.
Freitag früh 7 Uhr: 15° C.

Bekanntmachungen.

Man- und Lauenjense.
Nach Mitteilung des Rgl. Oberamts **Wackung** vom 9. ds. Mts. dürfen zu dem am 16. d. Mts. in **Wackung** stattfindenden Viehmarkt Tiere aus Ortschaften, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, nicht zugeführt werden.
Schorndorf, den 10. August 1898.

Belehrung über die Geflügelcholera.

1. Art und Verbreitung der Krankheit.
Die Geflügelcholera ist eine ansteckende Krankheit, welche sämtliches Hausgeflügel, namentlich Hühner, Enten und Gänse befallt und gewöhnlich mit dem Tode endigt. Die Ansteckung gesunder Geflügelbestände erfolgt häufig durch den Zutritt fremden Geflügels. Außerdem kann die Krankheit durch Kadaver freilegender und die Abgänge (Blut, Eingeweide, Federn) geschlachteter kranker Hühner, Enten und Gänse verbreitet werden. Endlich kann sich gesundes Geflügel dadurch anstecken, daß es auf Straßen und Weiden oder in Pöche und Teiche gelangt oder getrieben wird, welche von kranken Tieren berührt wurden.

2. Kennzeichen der Geflügelcholera.
Die Ansteckung eines Geflügelbestandes macht sich zuerst durch plötzlich auftretende Todesfälle bemerkbar. Die Hühner, Enten und Gänse sterben nicht selten, ohne daß auffällige Krankheitserscheinungen an ihnen wahrgenommen wurden. Bei genauerer Untersuchung ist aber nach dem Auftreten der ersten Todesfälle zu bemerken, daß einige Tiere matt und traurig sind, gestäubtes Gefieder besitzen und an stinkendem Durchfall leiden. Der entleerte Kot ist zuerst breig und von weißgelber Farbe, später schleimig und wässrig und von grüner Farbe. Die Krankheit greift in den angesteckten Beständen rasch um sich.

3. Vorkehrungen nach dem Ausbruche der Geflügelcholera.
Eine Behandlung des erkrankten Geflügels mit Arzneimitteln ist in der Regel ohne Erfolg und deshalb nicht zu empfehlen.

Zweckmäßiger ist die unverzügliche Trennung der noch vollkommen gesund erscheinenden Tiere von den kranken. Die gesunden Tiere müssen in vollständig abgeordneten Räumen untergebracht werden und besondere Futter- und Tränkegefäße erhalten. Ferner empfiehlt sich die sofortige Euthanasie und unschädliche Beseitigung der erkrankten Tiere, da eine Genesung derselben nur ausnahmsweise zu erwarten ist. Das getötete kranke Vieh ebenso wie das freilegende Kadaver am besten durch Verbrennen unschädlich gemacht. Wo dieses nicht durchführbar ist, ist eine Vergrabung der mit frisch abgelöschtem Kalk übertrittenen Kadaver in mindestens einen halben Meter tiefen Gruben vorzunehmen. Düngereisignen für sich Beseitigung der Kadaver nicht, weil sich der Ansteckungsstoff der Geflügelcholera im Dünger lange Zeit erhält und durch letzteren verschleppt werden kann.

Gemäß Ministerialerlasses vom 25. Juli 1898, Nr. 9500 betr. Maßnahmen zur Bekämpfung der Geflügelcholera (Amtsblatt S. 291) wird obige Belehrung hienmit veröffentlicht.
Schorndorf, den 8. August 1898.

R. Oberamt. Lebkuhner.

Größtes Spiegellager
zu allerbilligsten Preisen bei
Fr. Spreidel.

Schuld- und Bürgscheine
sind zu haben in der
C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.

Heute frische
Leberwürste
bei
Wegher Meyer.
Morgen früh von 8 Uhr an
frisch gehackte Leber,
sowie jeden Tag
frischen Leberkäse
empfehlen
G. Häfner zum Elephanten.

Höplinswirth.
Rosine Sig, Häfners Witwe
hier hat
4 Pfostfässer
im Gehalt von 40, 100, 300 und
450 Liter billig zu verkaufen.

Reittighobel
mit 1 und 2 Messer empfiehlt
Dreher Lenz, Vorkat.

Löwenkeller!
Sonntag den 14. August
Grosses Militärkonzert
von der Gmünder Militärkapelle.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pfg.

Gentner's Wichse
in roten Dosen
erzeugt mit wenig Bürstenstrichen
prachvollen Glanz.
Man achte auf die Schutzmarke Kaminfeger und die Firma
des Fabrikanten Carl Gentner in Göppingen.
Zu haben in den meisten Geschäften.

Bekanntmachung.

Durch Entschließung des K. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für die Verkehrsangelegenheiten, vom 4. August 1898 ist der **Schluss der Annahmeweise** für Frachtkügel bei der Güterstelle Schorndorf auf abends 6 Uhr festgesetzt worden.

Diese Aenderung tritt mit dem 15. August 1898 in Kraft. Ausdrücklich hervorgehoben wird, dass **Wagenladungen** und **Güter** bis 7 Uhr abends, **Expeditoren** auch noch später aufgegeben werden können.

Schorndorf, den 8. August 1898.

K. Bahnhofverwaltung. S. G. H. e.

Fahrrad-Verkauf.

Aus der Nachlassmasse der **Karoline Meier**, Privatwirtsch. hier, kommt deren in ihrer in dem Wohnhause des Zeugschmieds **Wihelm Meier** in der Hauptstraße gelegenen Wohnung befindliche **Fahrräder** am

Samstag den 13. Aug. d. J.

von vormitt. 8 Uhr an gegen Barzahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar: Gold und Silber, Bücher, Frauenkleider, Betten, 2 Bettstühle, Seemann, Küchengerät, Schreinerwerk, darunter insbesondere 1 Schrank, 1 Sopha, 1 Kommode, 1 Bettgestell, und 1 Kleiderkasten, 2 Bettlatten u. f. w., allerlei Hausat, sowie Holz- und Bandgeschirre, darunter zwei Fräser im Gehalt von 162 und 135 Liter. Diez werden Viehaber eingeladen.

Den 10. August 1898.

K. Gerichtsnotariat. Bergmüller, A. A.

Schorndorf. Zur Beachtung durch die Wasserabnehmer wird in Erinnerung gebracht:

§ 8 der Bedingungen zc. über die Abgabe von Wasser zu Privatleistungen.

Wasservergütung.

Das Offenlassen der Hähne ohne Verwendung des Wassers, sowie jede sonstige Wasservergütung ist bei einer Conventionalstrafe bis zu 30 M. verboten. Im zweiten Wiederholungsfall kann, neben der Strafe, dem Betreffenden das Wasser sofort entzogen werden.

Den 8. Aug. 1898.

Verwaltung des städt. Wasserwerks.

Schafwaide-Verpachtung.

Die hiesige Winterchafwaide, welche von Martini bis 1. März mit 400 Stück Schafen besetzt werden darf, wird am **Montag den 15. August d. J.** vormittags um 11 Uhr auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreich zur Verpachtung gebracht und kann bei entsprechendem Erfolge der Zuschlag sofort erfolgen. Viehaber, auswärtige mit amtlich beglaubigten Vermögenszeugnissen versehen, sind freumbüchlich eingeladen.

Den 8. August 1898.

Schultheißenamt. Krieger.

Empfehle mich in Ausübung der Zahnheilkunde.

Sprechstunde täglich von 8-6 Uhr abds. **Schorndorf**, im Hause d. Hrn. Bäckermstr. Zeyher neben der Post. **F. Kälber.**

Erinnerungs-Postkarten Fürsten Bismarck

find zu haben bei **Paul Rösler.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbetrag am 1. Juni 1898: 740¹/₂ Mill. Mark. Bankfonds am 1. Juni 1898: 235 Millionen Mark. Dividende i. Jahre 1898: 30 bis 136¹/₂ d. Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung. Vertreter in Schorndorf: **Carl Sahn.**

Hohenloh'sches Hafermehl in 1/2 & 1 Pfund-Paketen, Haferkloßen, Hafergerichte, Grünkerngrüthe, Grünkernkloßen, Weiz, Gerste, Grünkernmehl, empfiehlt stets frisch **Carl Schäfer** am Marktplatz.

Kunst-Anzeige.

Die bekannte Familie **Franz Knie jun.**, welche das letzte Mal vor 9 Jahren hier war, und wegen ihrem anständigen, soliden Auftreten in ganz Deutschland bekannt ist, wird sich in



2 großen Vorstellungen auf dem gespannten Seil produzieren und zwar am **Samstag den 13. u. Sonntag den 14. Aug. Grosses non plus ultra!**

Das Begehen des hohen Seiles, welches auf dem Rathaus 70 Fuß hoch gespannt ist, ausgeführt von dem kleinen blonden 13-jährigen **Franz Knie** (dem zünftigen Blondin), welcher den großen Schnelllauf vor- und rückwärts darauf ausführen wird; dann wird er mit verbundenen Augen in einem Sack über das Seil spazieren, seine alte 99-jährige Großmutter hinauf- und hinuntertragen, als unschuldig Verurteilter gefesselt mit Ketten an Händen und Füßen das Seil begehen, sich als Schiffsmatrose produzieren, hierauf den Übergang ausführen. **Haupt-Vorstellungen:** Er wird als eleganter Wiener Eigel einen Spaziergang machen auf dem hohen Seil arbeiten. Den Schluss bildet: Der Postillon von Longjumeau, was von einem Künstler in diesem Alter noch nie gesehen wurde. Das besetzte Publikum wird auf die eleganten Kostime ganz besonders aufmerksam gemacht.

Die umfänglichen Zuschauer bezahlen 20 Pf., bei dem Begehen des hohen Seiles auf 20 Pf. Kinder bezahlen 10 Pf. **Anfang am Samstag abends um 6 Uhr, Sonntag nachm. um 1/2 4 Uhr.**

Die Vorstellung wird durch die Stadtmusik begleitet. **Schauplatz: Marktplatz.** Es ladet freumbüchlich ein

Franz Knie jun.

NB. Da in den letzten Jahren mein Name öfters mißbraucht wurde, so bitte ich das verehrte Publikum, sich selbst von meinem soliden und anständigen Auftreten zu überzeugen. Weder das Publikum darauf aufmerksam, daß ich nur bei Tag Vorstellung gebe.

Gereinigten Weingeist, ächten Wein-Essig & Saliencyl-Essig

beide Apotheken. Zur Bewahrung einer Villa wird ein ganz zuverläßiger durchaus solider Herr Mann mit kl. Familie mitt. Alters und evgl. Concessionen zu engagieren gesucht, welcher unter Aufsicht eines Gärtners die vorkommenden Gartengeschäfte, sowie die Obstbaumzucht zu besorgen hätte. Die Bezahlung ist gut.

Es wird namentlich auf einen Mann reflectiert, welcher in jeder Beziehung an Ordnung gewöhnt und im Stande ist, auch während der längeren Abwesenheit des Besitzers die Anlagen, sowie die Gebäulichkeiten tadellos im Stande zu erhalten. Offerte mit genauer Angabe der jetzigen Tätigkeit, des Einkommens und der Familienverhältnisse überhaupt, befördert unter Nr. 2160. **Theodor Geyer, Schwab. Gmünd.**

Sommersprossen verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von Bergmann's Sommerprossen-Seife

allein fabriciert von Bergmann & Co. in Dresden a. Strieck 50 Pfg. in beiden Apotheken.

Drucktheiten des Blutes: Weichheit, Blutarmut, der Nerven: Nervosität, Antriebslosigkeit, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Schmerzen u. f. w., der Verdauungsorgane: Magenbrunn, Sodbrennen, Blähungen, Erbrechen, Appetitmangel etc., sowie Frauenleiden und Schwächenkranke, können in den meisten Fällen nach meiner Anweisung — welche ich jedem Leidenden unentgeltlich erteile, — gründlich geheilt werden. **Dr. med. Bacharac** pract. Arzt, **Wilmannsstr. 1. Satz.**

Einem Schlafgänger sucht.

Wer, sagt die Redaktion. Auf 1. Okt. oder früher ist eine Wohnung mit 3 oder mehr Zimmern nebst Zubehör zu vermieten. Ebenfalls ist ein Kinderwagen und eine Nähmaschine billig abzugeben. Zu erfragen in der Neb.



Ersteinst Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M 10 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M 15 S. Inserationspreis: eine Spaltenne Seite oder deren Raum 10 S., Kleinanzeigen 20 S. Beilagen: Jugendfreund und Unterhaltungsblatt.

Nr. 123, Samstag den 13. August 1898. 63. Jahrgang.

Wochenschau. Schorndorf, 12. August.

Unter den mehr als 2000 Beileidstelegrammen, welche die Familie des verstorbenen Altreichskanzlers erhielt, beansprucht die Rundlesensbeilage Sr. Maj. des Königs von Württemberg eine ganz besondere Beachtung. Den warmen Lob in dem Beileid haben wohl auch andere hochstehende Herren gefunden, unser König hat aber hinzugefügt, daß er sich seitens des Verstorbenen allezeit großen Wohlwollens erfreut habe. In diesem kurzen Satz liegt eine ergreifende Schilderung des Verhältnisses zwischen dem einflüchtigen Reichskanzler und den Fürsten und Prinzen der deutschen Bundesstaaten. Daß gerade ein solches Verhalten des vereinigten Fürsten Bismarck außerordentlich viel dazu beitrug, das Reich in sich selbst zu festigen, liegt auf der Hand. Eben durch sein gütiges Verhalten gegenüber den deutschen Höfen hat Fürst Bismarck während seiner Amtszeit zweifellos viele Wohlthaten und Wohlthaten auch den Wege geschafft und gleichzeitig seinen Amtsnachfolgern für alle Zeiten in dieser Beziehung einen durchaus klaren und unabwehrlichen Weg gezeigt. — Die Trauerfeier für den verstorbenen Fürsten Bismarck sind auch in Württemberg in zahlreichen Städten bereits abgehalten. Nur Stuttgart wird seine Trauerfeier erst später veranstalten, weil zur Zeit viele Persönlichkeiten, die man bei der Feier nicht gerne vermissen möchte, in der Sommerfrische sich befinden. Anerkennenswert ist das Verhalten der volksparteilichen Presse gegenüber dem verstorbenen Altreichskanzler; die bezügl. Blätter anerkennen den Bedauern und die ungeheuren Verdienste, die er sich durch die Schaffung des deutschen Reichs erworben hat. Nur wenige kleine Blätter glauben eine Ausnahme machen zu müssen, kempeln sich aber dadurch selbst zu sozialdemokratischen Organen. Es berührt wohlwühnend, daß dem großen Lob gegenüber die Parteipolitikierung zum Schweigen gebracht wird. Daß die sozialdemokratische Presse den großen Loben beschimpft, braucht nicht gerade Wunder zu nehmen. Es denkt und schreibt niemand anständiger als er ist. Uebrigens mag doch nebenbei bemerkt werden, daß zwei norddeutsche sozialistische Blätter sich rühmlich von den andern Blättern ihrer Genossen abheben, indem auch sie den Fürsten Bismarck als großen und ganzen Mann anerkennen, wenn sie ihn auch hätten

bekämpfen müssen. Man darf nun begierig sein, ob die zwei weißen Raben unter der sozialistischen Presse von ihren Genossen nicht gemahregelt werden. — Die württemberg. Regierung giebt sich zur Zeit recht viel Mühe, die Handwerkerorganisation in allen Teilen des Landes ins Leben zu rufen. Wanderversammlungen und Vorträge finden zu diesem Zweck in Menge statt. Bekauenerweise scheinen aber viele Leute immer noch keine richtige Vorstellung von den wirklichen Bedürfnissen des Handwerks zu haben. In Stuttgart wollte die Bäckereimutter auf Grund des neuen Handwerkergesetzes eine Verschmelzung mit der Bäckergenossenschaft herbeiführen und beantragte die Bildung einer Zwangsvereinigung. Alle vom Gesetz ins Auge gefaßten Voraussetzungen der überwiegenen Mehrheit der Antragsteller u. f. w. sind gegeben. Um ja allen Veracht des Eigenmutes von sich abzuwehren, verzichtete die Bäckereimutter nun voraus auf das der Bäckergenossenschaft gehörige Vermögen und die Bäckereimutter wollte mit ihrem Antrag nicht mehr und nicht weniger erreichen als eine gemeinschaftliche Ordnung des Lehrlings- und Gesellenwesens, das gerade bei der Genossenschaft noch immer sehr viel zu wünschen übrig läßt. Letztere aber machte die verwestlichste Anstrengungen, um sich der Umarmung seitens der Bäckereimutter zu erwehren. So machte man sogar Versuche, eine Gaugenosenschaft durch Beiziehung der Bäcker von Cannstatt, Esslingen u. f. w. in die Stuttgarter Genossenschaft zu errichten, was aber durch das Handwerkergesetz durchaus nicht gestattet ist. Die Sache kam ordnungsmäßig nun zunächst an den Stuttgarter Gemeinderat und dieser sprach der Genossenschaft bei, indem er mit Mehrheit das Bedürfnis zur Errichtung einer Zwangsvereinigung verneinte. Selbstverständlich geht die Sache aber zu den höheren Instanzen weiter und diese werden dem Herrn Wortlaut des Gesetzes gegenüber auf einem starren Flein wohl kaum verharren können. Uebrigens ist auch der Widerstand der Stuttgarter Bäckergenossenschaft umso weniger begründlich, als alle Stuttgarter Bäcker, ob sie der Zünfte oder der Genossenschaft angehören, einen ebenso gefährlichen als rücksichtslosen Feind in dem Konsumverein und dessen Volksfabriken besitzen, gegen welchen Feind sie binnen kurzen einen geradezu verzweifelten Verteidigungskrieg werden führen müssen. Der deutsche Kaiser will mit der ganzen kaiserl. Familie, ausgenommen die beiden ältesten auf der Kaiserlichen Hofschule zu Pöben befindlichen Prinzen, auf dem Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel. In den beiden Trauerkundgebungen des Kaisers an die Armee sowohl als an das

deutsche Volk wegen des Hinscheidens des Fürsten Bismarck ist in bewegenden, aus dem Herzen kommenden und deswegen auch tief zu Herzen gehenden Worten der großen Verdienste gedacht, welche sich Fürst Bismarck bei der Errichtung des deutschen Reichs und bei der Erhaltung des Friedens nach dem großen Krieg mit Frankreich erworben hat. Es ist neuerdings viel davon die Rede, daß binnen kurzen auch ein dreibändiges von Fürst Bismarck selbst geschriebenes Werk, nämlich dessen Memoiren, erscheinen soll. Die deutsche Verlagsgesellschaft Union in Stuttgart, von welcher behauptet worden war, sie hätte jenseitig das Verlagsrecht der Memoiren des Altreichskanzlers für 1 Million erworben, befreit nachdrücklich, ein diesbezügliches Manuscript zu besitzen. Wie einzelne Blätter wissen wollen, soll Verlagsbuchhändler Kröner in Stuttgart, dem auch die „Münchener Allg. Ztg.“ gehört, für sich selbst das Verlagsrecht erworben haben. Von dieser Seite liegt eine Erklärung noch aus. Es schwirren natürlich noch verschiedene andere Gerüchte über dieses Memoirenwerk, die aber auf ihre Richtigkeit nicht geprüft werden können. In Oesterreich-Ungarn scheint sich allen Anzeichen nach eine ernste Krisis vorzubereiten. Der ungarische Ministerpräsident und der ungar. Finanzminister sind zur Zeit immer zwischen Pest und Wien unterwegs. In Frankreich droht der durch die ungerechte Beurteilung des Schauptmannes Dreyfus nun schon so lange andauernde öffentliche Skandal nachgerade nicht nur die gesamte öffentliche Meinung zu verwirren, sondern auch das Ministerium mit samt dem Präsidenten Faure von der Bildfläche wegzufegen. Der von dem berüchtigten Major Esterhazy um eine bedeutende Summe geprellte Bettler Christian Esterhazy hat derartige sensationelle Enthüllungen über den Prozeß Dreyfus und was damit zusammenhängt, veröffentlicht, daß kaum der leiseste Zweifel darüber noch übrig bleibt, daß im französischen großen Generalstab Rathy du Clan die ganze unwahre Anklage gegen den Hauptmann Dreyfus erfinden und den Major Esterhazy mit den abgehängten Mitteln als sein Werkzeug operieren ließ, um den unglücklichen Dreyfus zu verderben. Auf diese Enthüllungen hin, die, wie gesagt, das letzte französische Dorf ebenso in Aufregung versetzen, wie alle Städte, kann die Regierung nicht mehr mit ihrem Verleumdungssystem fortfahren und die ganze zivilisierte Welt wartet mit Spannung darauf, was nun endlich aus dieser Dreyfus-Angelegenheit werden wird. Durch die Enthüllungen des Christian Esterhazy ist die Angelegenheit Mutter in der Wirklichkeit beizukommen, — die Gäste hatten sich heute zeitig verzogen — und sie sprachen gemächlich von diesem und jenem, auch von der Hochzeit. Der Sternwirt war ganz ausgelassen vor Freude, daß seine Sache so gut stand und trauf ein Maß nach dem andern mit seiner künftigen Schwiegermutter, die ihm eifrig Bescheid that. Gatte er doch guten Grund froh zu sein. Zu der schönen, jungen Braut, um die ihn der reichste Bursch im Dorf beneiden konnte, bekam er jetzt auch noch einen großen Wagen Geld. Vierhundert Gulden waren seine geringe Sache für ihn, wo er grad' jetzt arg mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Noch vom Vater her lag eine ziemliche Schuldenslast auf der Wirtschaft, die ihm allein schon genug zu schaffen gemacht. Durch die Krankheit der Seligen, die jahrelang an der Auszehrung gelegen, war die Wirtschaft dann noch vollends herunter gekommen, denn wo keine Hausfrau hinsieht, da gedeiht nichts, und der Schanz brachte auch nicht viel ein, so lange der Tod im Hause herumspaziert und die Gäste fernhielt. Seit der Verheiratung seiner Schwester, die er auszuheilen mußte, wußte er gar nicht mehr, wo ihm der Kopf stand vor Sorge. Durch eine reiche Heirat sich aufzuheben, dazu blühte ihm wenig Hoffnung. Die reichen Diener nahmen junge Burschen, und der Vater einer solchen hätte ihm zuvor auch ins Täschen gesteckt, und wenn er hätte, daß nichts darin war, ihm hübsch gezeigt, wo der Zimmermann das Loch gelassen. (Fortsetzung folgt.)

Die Sternwirtin.

Erzählung für das Volk von A. von Sahn. (Nachdruck verboten.) 17. Fortsetzung. Jetzt bemerkte sie erst Lenis Anwesenheit. Im Eifer war sie an ihr vorübergerannt, die bereits an der Thür, im Schatten stand. Sie sah sie von ihr zu Benedikt emporkommen, als wäre's ein Unrecht, daß sie von ihr geredet hatte. „Was hast' denn?“ herrschte Leni erboft. Des Kindes Wesen kränkte sie. „Ich hab das Dienb rüber zur Mutter geschickt,“ fiel Benedikt befähigt ein. „Ich bin ohne Abschied von ihr gegangen, und das bedrückt mich. Bald der Vater schlief, will ich zu ihr gehen.“ „Das mach' ich getrost,“ pflichtete Leni lebhaft bei. „Zu demnerte eine Hofnung auf, es könnte etwas Gutes dabei für ihre geliebten Nichten herauströmen.“ „Geh' nur herüber und bring' deine Sach' hübsch in Ordnung.“ „Gretel schlich stumm zur Thür und wollte sich hinausdrücken.“ „Weiß nur dahier,“ gebot Leni. „Kannst dem Benedikt so lange die Zeit vertreiben, drüben steht' mir doch bloß im Weg herum. Geht, das paßt dir wohl schiedt? Machst ja ein Gesicht, als wenn du sieben

Meilen bösen Weg vor dir hätt'it. Allemal schau' mich so spröb' an, bald ich dir was aufgeb'.“ fuhr sie leifend fort. „S kann sein, es hat dir jemand den Kopf verdreht. Aber schau, da ruht' nig! Wie's kommt, da mußt's dich drein finden!“ „Damit war sie hinaus. Benedikt sah verwundert hinter ihr her. Was hatte sie nur gegen die liebe Dinn? „Dinnb, hast's gewiß auch andern erzählt, was die Das der Leni nachred', und sie ist dir darum falsch, gelt? Aber grän dich darum nicht. Ich will dir die Leni schon wieder gut machen. Ich bleib dein Benedikt und zu mir will'it immer ein Herz haben, gelt? Schau, ich hab' dich ja so lieb, daß ich dir wer weiß was drum geben wollt', ich könnt dich gleich ganz behalten, als mein eigen Kind.“ „Gretel schlich die Arme vertrauensvoll um seinen Hals und küste ihn auf die Wange. „Ich hab dich auch so lieb, Benedikt, so, so sehr lieb,“ sie drückte ihn mit den runden Wermchen, daß ihm fast der Atem ausblü. Benedikt strich ihr zärtlich über das Haar. „Jetzt aber geh' in dem Bettle, Gretel.“ „S ist schon spät, und ich muß noch eine lange Zeit passen. Du sollst aber ausschlafen, sonst sind deine lieben Guckäugele morgen nicht klar, und ich meine dann, du hast den Benedikt nicht mehr lieb.“ „Gretel schlich stumm zur Thür und wollte sich hinausdrücken.“ „Weiß nur dahier,“ gebot Leni. „Kannst dem Benedikt so lange die Zeit vertreiben, drüben steht' mir doch bloß im Weg herum. Geht, das paßt dir wohl schiedt? Machst ja ein Gesicht, als wenn du sieben